

Das virtuelle Fussballinternat

Wie der ehemalige Fussball-Nationalspieler Stefan Wolf junge Fussballer auf die Härten des **Profilebens** vorbereitet.

TEXT: JOST DUBACHER FOTO: BEN HUGGLER

• Ein Fussballer, sagt Stefan Wolf, habe das Privileg, sein Hobby als Beruf zu leben. Aber es komme immer die Zeit, in der das nicht mehr möglich sei. Bei Wolf, zweifacher Cupsieger und je einmal Meister mit Luzern und Servette-Genf, kam dieser Moment am 5. April 2005. Er spielt für St. Gallen gegen GC. St. Gallen verliert 4:0. Aber die schmerzlichste Niederlage erleidet der Spieler mit der Nummer 4. «Ich musste einsehen, dass mein Knie nicht mehr mitmacht.»

Wolf sitzt im Büro seines Einfamilienhauses im solothurnischen Oensingen. Er erinnert sich noch genau. Vier Knieoperationen hatte er bereits hinter sich, und die Ärzte sind sich einig: Die Arthrose lässt sich auch mit einer Fünften nicht aufhalten. Seither weiss er, dass er in rund 15 Jahren ein künstliches Kniegelenk brauchen wird.

Wolf ist diplomierter Sportmanager

Doch im Gegensatz zu vielen seiner Berufskollegen fällt Stefan Wolf nach dem Karrierende nicht in ein Loch. Er hat während seiner ganzen Aktivzeit als Stratege vor und in der Abwehr agiert, auf jenen Positionen, welche im modernen Fussball die höchste Spielintelligenz verlangen. Jetzt zahlt sich aus, dass er schon als 26-Jähriger begonnen hat, sich weiterzubilden. Der gelernte Bankkaufmann ist Fitnessinstructor und hat ein Fernstudium für Sportmanagement am IST-Studieninstitut Düsseldorf absolviert.

In dieser Zeit schreibt er ein fünfseitiges Konzept für eine eigene Sportlermanagement-Firma. Ein Konzept, das er 2006 wieder aus der Schublade zieht und verfeinert. Er macht es zur Grundlage seiner Einzelfirma «Wolfassist» und entwickelt schliesslich ein Betreuungsmodell, das in seiner Art einzigartig ist: das «Next Generation Team» (NGT). Motto: «Die Spielervermittler sind für die Transfers verantwortlich, ich für den Rest des Jahres.»

Das Angebot der Jungfirma richtet sich an ambitionierte Nachwuchs- und Auswahl-



Fussballer mit Köpfchen: Stefan Wolf.

spieler zwischen 14 und 23 Jahren. Wolf bereitet die Teens und Twens mit individuellem Coaching auf ein verantwortungsbewusstes Leben in der kurzlebigen Glitzerwelt des Profifussballs vor. Er vermittelt Lehrstellen und Weiterbildungsangebote, evaluiert seriöse Sponsoren und ist sich auch nicht zu schade, direkten Kontakt mit einem Trainer aufzunehmen, wenn ein Schützling auf der Ersatzbank zu versauern droht. Die Fixkosten

Wirtschaftsfaktor Fussball

25 Milliarden Franken: So viel hat Europas Profifussball im Geschäftsjahr 2006 umgesetzt. Tendenz stark steigend. 1,5 Milliarden Franken: So viel pumpt die Euro 08 in die Schweizer Wirtschaft. Verglichen mit diesen Zahlen bäckt der bezahlte Fussball in der Schweiz kleine Brötchen. Gemäss Swiss Football League betragen die Einnahmen der Branche aus Eintrittsgeldern, Marketing- und Transfererlösen sowie aus TV-Geldern rund 170 Millionen Franken. Davon leben zehn Vereine der Super League sowie die künftig 16 Vereine der Challenge League.

betragen zwischen 600 und 1500 Franken pro Jahr.

Das NGT als eine Art virtuelles Elite-Internat? Stefan Wolf lacht, sagt aber: «Mit dieser Bezeichnung kann ich leben.» Zumal er sich nicht als stummes Mädchen für alles sieht. «Fördern ohne Fordern funktioniert nicht.» Vor allem bei jüngeren Spielern steht er in enger Verbindung mit dem Elternhaus. Oft kommen sogar die Eltern selbst auf ihn zu, denn sie haben einen schärferen Blick für die typischen Risiken eines Profikicker-Lebens als ihre Sprösslinge. Karriereknicks oder Sportinvalidität: Wolf sorgt dafür, dass die Spieler einen Lebensplan B in petto haben.

Schützling bei Hertha BSC

«Aber am schönsten ist es natürlich, wenn meine Jungs mit dem Erfolg haben, was sie lieben: mit dem Fussball», sagt der 14fache Internationale. So wie der 19-jährige Fabian Lustenberger. Der Luzerner ist seit knapp einem Jahr bei Hertha BSC Berlin unter Vertrag. In vier Jahren wird er aus dem NGT ausscheiden. Bange ist Wolf deswegen nicht: «Fabian gehört nicht zu denen, die ihre Freizeit vor der Play Station verbringen.»